

### Unsere Regiezigaretten in Deutschland.

Aus Berlin wird uns geschrieben:  
 Mit großem Erstaunen lesen wir hier in Deutschland von der herrschenden Zigaretten- und Tabaknot in Oesterreich und bedauern die schwergeprüften Raucher, die nach dem ihnen nun fast bemessenen geliebten Kraut von Trafik zu Trafik jagen. Von einer Zigaretten- und Tabaknot ist im ganzen Deutschen Reiche kaum etwas zu spüren. Kaum! Denn ganz spurlos ist der Krieg auch an dem deutschen Tabakmarkte nicht vorübergegangen. Die Einfuhr von Zigarettentabak hat eine erhebliche Verminderung erfahren, doch ist diese Tatsache nur auf Transportchwierigkeiten zurückzuführen. Die Erzeugung hat dessenungeachtet und trotz der ja um ein Vielfaches gesteigerten Nachfrage — man bedenke nur, daß täglich fast 120 Millionen Zigaretten allein an die Truppen ins Feld gehen — nicht gelitten, und die großen deutschen Zigarettenfabriken sind auf viele Monate hinaus mit Rohmaterial versehen, das sie lange noch vor dem Ausbruche des Krieges aufstapelten. Es ist eine verbürgte Tatsache, daß eine bekannte Berliner Zigarettenfabrik, die allerdings eine der größten in Deutschland ist, in ihren Lagerräumen einen jederzeit frei verfügbaren Vorrat von Tabak hat, der einem Werte von 9 Millionen Mark entspricht. Was läßt sich da also noch alles in die Luft qualmen, ehe nur von einer Knappheit in Zigaretten gesprochen werden kann! Mit Betrübnis lesen wir Raucher in Deutschland den Schmerzensschrei eines rauchenden Mitbruders im Morgenblatte der „Zeit“ vom 26. Februar, der wehmütig verkündet, daß er in München in jedem Zigarrenladen österreichische Zigaretten gefunden habe und sie in Wien und in Oesterreich, am Ursprungsorte, bitter vermisse.

Diese Entdeckung und die daran geknüpfte Erkundigung, ob man österreichische Zigaretten aus dem Auslande nach dem Erzeugungslande nicht zollfrei einführen könne, lassen es der Mühe wert erscheinen, den österreichischen Zigarettenhandel nach Deutschland näher zu beleuchten, um so mehr, als auch diese Frage beweist, daß es zwischen Donau und Syree noch immer Dinge gibt, von denen die beiden Völker trotz engster Bundesgenossenschaft wechselseitig keine Ahnung haben.

München ist die Zentrale des österreichischen Zigarettenhandels für Deutschland. In der bayrischen Hauptstadt befindet sich die Hauptniederlage der k. k. österreichischen Tabakregie; noch mehr lokalisiert im Hause Nr. 9 der Weinstraße, dem Sitze der Firma Karl Phillips Witwe, deren Chef Kommerzienrat Heinrich Dal'Armi seit vielen Jahren den Generalvertrieb der österreichischen Regiefabrikat innehat. Von München aus erfolgt die Versorgung Deutschlands mit österreichischen Zigaretten. Sie erfreuen sich in Raucherkreisen allgemeiner Beliebtheit, und wiederholt hört man ihre Qualität, ihren Inhalt an gutem Tabak loben. Sollte diese Feststellung in den Kreisen der heimischen Raucher vielleicht allzu sehr Verwunderung erregen, so sei sofort betont, daß nicht jene Zigarettenarten, die das Monopol in den k. k. Tabaktrafiken zu kaufen zwingt, nach Deutschland eingeführt werden, sondern nur die Zigarettennamen und die äußere Gestalt dieser Zigaretten, denn auf den deutschen Markt gelangt ein Exportfabrikat, das naturgemäß von weit besserer Qualität sein muß, als die Inlandszigarette, weil es die Konkurrenz mit dem erstklassigen Erzeugnis der hochstehenden deutschen Zigaretten-Privatindustrie erfolgreich zu bestehen hat. Schon in der Packung, in der Zigarettenpackung, kommt das Moment des Exports zum Ausdruck; sie ist aus starker widerstandsfähiger Wappe hergestellt, um den Transport zu ertragen, weicht also, nehmen wir zum Bei-

spiel die Neghptische III. Sorte, von der dünnen Umhüllung in Oesterreich wesentlich ab. Es kommen auch lange nicht alle österreichischen Zigaretten im allgemeinen Verschleiß vor. So wird man vergeblich nach der Sultan, der Drama oder Nil suchen, dagegen fast überall, zumindest in jedem bedeutenderen Zigarrenladen, Sport, Memphis, Princejas, Damen, Dames und die Neghptische III. Sorte finden. Die am meisten begehrten Zigarettenmarken sind die Sport und die Memphis. Die Preise sind folgende: Sport 2½, Memphis und Damen 4, Dames, Neghptische III. Sorte und Princejas 5 Pfennig. Von Zigarren findet sich stark verbreitet nur die Virginia, während die anderen Zigarrensorten selten anzutreffen und noch seltener nachgefragt sind. Ihre Liebhaber sind meistens in Kreisen der Oesterreicher und Ungarn, die die gewohnte Zigarre „von zu Hause“ auch in der Fremde nicht entbehren wollen, zu suchen.

Außer der österreichischen Tabakregie — die ungarische hat keine Niederlassung im Deutschen Reiche — ist hier nur noch die bosnisch-herzegowinische, mit dem Hauptsitz in Berlin, vertreten. Früher im privatem Betriebe, wurde die Verwaltung der bosnisch-herzegowinischen Tabakfabrikate vor etwa zwei Jahren in eigene Regie genommen und eine ausgedehnte tiefergreifende Propaganda entfaltet. Die alten Marken verschwanden und wurden durch neue ersetzt, und namentlich die Packung — denn der Deutsche raucht zu allererst mit dem Auge — der schmucken, wirkungsvollen deutschen „Aufmachung“, elegante Zigarettenpackungen aus Blech, mit farbigem, sehr oft künstlerisch gehaltenem Deckel, gleichgestellt. Die gangbarsten bosnischen Marken sind Bo—hé 3 Pf., Dzamia 4 Pf., Blata 5 Pf. und Kaleh 6 Pf. In letzter Zeit kam noch, da die genannten Zigaretten alle Goldmundstück haben, die 4 Pf.-Bosnia hinzu, eine geschickte Ausnutzung der Konjunktur, daß die „Memphis“ knapp in Deutschland geworden ist, weshalb die Bosnia äußerlich der Memphis ähnelt. Die Versorgung mit Zigarettentabaken in Päckchen ist ausschließlich Bosnien und der Herzegowina vorbehalten. Nur macht sich für den Selbststopfer oder „Dreher“ der Uebelstand geltend, daß er schwerer Hülsen oder Zigarettenpapier in Deutschland erhält und zudem jetzt im Krieg die Zufuhr dieser Rauchbehelfe fast ganz eingestellt werden mußte. An unberarbeiteten Zigarettentabaken sind „Bosnischer“ und „Herzegowina“ in der Preislage von 25 bis 70 Pf. pro 25 Gramm käuflich.

Die Frage nun, ob man österreichische Zigaretten aus dem Ausland zollfrei nach Oesterreich zurückbringen dürfe — man möchte sie bei oberflächlicher Betrachtung sofort bejahen, da ein Inlandsfabrikat im Inland doch unmöglich einer Zollbestimmung unterworfen sein kann — ist absolut zu verneinen. Es liegt sogar hoher Zoll auf den österreichischen Zigaretten, die den Weg von Deutschland nach der Heimat zurück machen. Weshalb denn? Weil sie eben Exportfabrikate sind, ausschließlich dazu bestimmt, ihren Absatz im Ausland zu finden und, nach Oesterreich zurückgebracht, dem Monopol gerade so eine Konkurrenz bedeuten wie alle anderen im k. k. Verschleiß zugelassenen ausländischen Tabaksorten und Fabrikate. Hier liegt der gleiche Fall vor wie mit jenen Erzeugnissen des Inlandes, die nach dem Ausland gehen und von dort wieder als Importware zurückkommen, zum Beispiel Brünner Leuchtstoffe, die in Tausenden Ballen nach England gingen und von dort als „Englische Leuchte“ nach Oesterreich geliefert wurden. Sie wurden als englische Leuchte auch gehöria verzollt, und wir trugen sie stolz auch als englische Leuchte, die uns so „teure“ feine Auslandware, deren Wiege an der Pannonia in Mähren stand. Nicht anders verhält sich die Sache mit den Exportzigaretten, die, sowie sie die Zollgrenze verlassen haben, den Charakter ausländischer Ware annehmen.